

Wiens Fleischversorgung.

Mitteilung des Präsidenten Dr. Paul.

Im Laufe des gestrigen Abends empfing der Präsident des Ernährungsamtes Dr. Paul die Vertreter der Wiener Presse, um die Öffentlichkeit mit den tieferen Gründen der vom Amte für Volksernährung getroffenen Regelung der Rindfleischabgabe vertraut zu machen.

Präsident Paul betonte, daß er es lieber gesehen hätte, wenn mit der Portionierung der Fleischabgabe und der Bindung des Verkaufes an den Einkaufsschein gleichzeitig auch die Rationierung des Rindfleischverkaufes möglich gewesen wäre. Diese Maßnahme könne aber erst dann von einem wirksamen Erfolg begleitet sein, wenn nach der Einführung der zentralen Schlachtung die Zuteilung und der Verkauf des Rindfleisches durch die Fleischhauer leichter als bisher überwacht werden könne, wo den Fleischhauern noch ganze Rinder zugewiesen werden. Mit 15. Mai dürfte sich die zentrale Schlachtung einführen lassen. An eine Erhöhung der Rindfleischquote über das bisherige Ausmaß von 20 Defagramm pro Kopf und Woche könne vorläufig nicht gedacht werden. Einschließlich des Pferdefleisches bringe man unter den größten Anstrengungen gegenwärtig für den Wiener Bedarf wöchentlich vierhunderttausend Kilogramm Fleisch auf, das, auf zwei Millionen Köpfe gerechnet, die Quote von 20 Defagramm pro Woche ergebe.

Die in den letzten Tagen in der Großmarkthalle vor sich gegangenen Unruhen seien der Hauptsache nach darauf zurückzuführen, daß nicht nur Tausende von Deuten aus der Provinz, die bisher gewohnt waren, in der Großmarkthalle ihren Bedarf zu decken, jetzt ohne Einkaufsschein das zum Verkauf gelangene Fleisch haben wollten, sondern auch Mindestbemittelte, die zum Fleischbezug ohne dies rationiert sind, das ihnen zustehende Pferdefleisch ablehnten und Einheitsfleisch begeherten. Was die Ablehnung des Pferdefleisches durch die Mindestbemittelten anlangt, so könne er nur anführen, daß dieses Fleisch zur Versorgung der Bevölkerung unbedingt benötigt werde, da Rindfleisch nicht in genügenden Mengen aufzubringen sei. Ueber die Belieferung der Gasthäuser und Kriegs- und Gemeinschaftsküchen mit Fleisch sei jedoch noch nicht das letzte Wort gesprochen. Morgen finde diesbezüglich im Ernährungsamt eine Auseinandersetzung mit den Vertretern der Gemeinde Wien statt.

Da die Vertreter der Gemeinde und fast alle Konsumentenvertreter ununterbrochen darauf hinwiesen, daß die Doppelversorgung mit Fleisch in der Stadt überhandnehme und ganz besonders der Mangel an Fleisch vom Wiener Markte in die Umgebung, namentlich aber in die Orte längs der Landesbahn nach Ungarn, ja sogar bis Preßburg verschleppt wurden, sah sich das Volksernährungsamt gezwungen, den Bezug der rationierten Fleischmenge an den Einkaufsschein zu binden. Es war von vornherein klar, daß eine solche Anordnung mangels einer zweckentsprechenden Rationierung zu gewissen Unannehmlichkeiten führen mußte, die aber der Behörde immerhin erträglicher erschienen als Doppelverkauf und Verschleppung. Auch die Vorwürfe des Verderbens des Fleisches sind unbegründet. Hauptsächlich wird das Vieh hier geschlachtet und das aus Böhmen und Mähren einlangende Fleisch muß mit Kühlwaggons transportiert werden. Daß die Qualität bei dem Mangel an verfügbaren Kühlwaggons und an Eis zufolge der Transportverhältnisse der Kriegszeit mitunter leidet, bedarf keiner besonderen Erklärung. Daß die Gemeinde anlässlich der Krawalle in der Großmarkthalle nachgegeben habe, hätte nur darauf gewirkt, daß jetzt auch in den anderen Markthallen von den Parteien Ausnahmen begehrt wurden, die man einfach im Interesse der gesamten Konsumentenwelt nicht machen kann.

Eine Gasthauskarte?

Präsident Paul teilte noch mit, daß er daran denke, auch das Gasthausproblem irgendwie, eventuell durch eine Gasthauskarte, zu lösen, und daß er auch die Anregung, die Rälberlieferungen nach Wien zu konfingentieren, an das Ackerbauministerium abgetreten hätte. Die Versorgung Wiens mit Rälbern betrug in der letzten Woche 400 Stück. Damit könne man nichts anfangen, zumal die meisten Rälber an die Spitäler abgegeben werden.